

Herbst-Versammlung des histor. Vereins

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **6 (1870)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-584310>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herbstversammlung des histor. Vereins

am 2. November 1868 in der »Wiese« in Ennenda.

Die zahlreiche, 40—50 Mitglieder starke Versammlung wurde von Seiten ihres Präsidenten, des Hrn. Dr. Blumer, wegen der regen Betheiligung lebhaft begrüsst und zunächst durch die Mittheilung erfreut, dass auch diesmal das antiquarische Kabinet des Vereins wieder eine Bereicherung erhalten habe durch das Geschenk des Hrn. Lehrer Blumer in Schwanden, bestehend in einem Zürcher Dukaten vom Jahre 1666. In Betreff des »Jahrbuchs« bemerkte das Präsidium noch, dass dasselbe wegen Verzögerung im Druck erst im Verlauf des nächsten Januars erscheinen werde.

Es fand nun die einstimmige Aufnahme folgender neuer Mitglieder in den Verein statt:

- 1) Hr. Landrath Joseph Tschudi von Näfels;
- 2) » Dr. med. Caspar Müller von Näfels;
- 3) » Eduard Blumer von Schwanden;
- 4) » B. Heinrich Tschudi von Glarus;
- 5) » Hauptmann Caspar Vogel von Glarus;
- 6) » Appellationsrichter Dr. Elmer von Netstal;
- 7) » Mathäus Friederich, Telegraphist in Glarus.

Nachdem noch an die Stelle des Hrn. Rathsherr Staub, als Aktuar der Gesellschaft, Hr. Dr. jur. F. Dinner von Glarus gewählt worden war, erfolgte die Ablage der 1867/68 Vereinsrechnung durch den Quästor, Hrn. Rathsherr C. Tschudi, aus der sich ein Passiv-Saldo von 94 Rappen ergab. Sie wurde einmüthig genehmigt und verdankt.

Als Hauptgegenstand der heutigen Verhandlungen folgte nun der Vortrag des Hrn. Präsident Dr. Blumer: »Aegidius Tschudi. Ein Lebensbild aus dem Jahrhundert der Reformation«.

Als Quellen für diese sehr interessante und gründliche Arbeit hatte der Herr Verfasser neben den zwei Biographien Tschudi's von Jldelfons Fuchs und Jakob Vogel vor Allem theils gedruckte, theils in unserm Landesarchive vorfindliche Originalakten benutzt.

In der Einleitung wird zunächst darauf hingewiesen, dass eine nähere Betrachtung des Lebens und Wirkens unseres grossen Landmannes Aegidius Tschudi für unsern historischen Verein eine um so angemessenere Aufgabe sei, als derselbe sich gerade um die Geschichte des engern und weitem Vaterlandes so grosse Verdienste erworben habe. Ausserdem aber noch auf eine einlässliche kritische Beleuchtung seiner wissenschaftlichen Leistungen einzutreten, verbiete die Ueberfülle des Stoffs und sei desshalb einer spätern Arbeit vorbehalten. Nach einer kurzen Schilderung der Studienjahre unseres Aegidius, der einen Zwingli und Glareanus als seine Lehrer zu besitzen das Glück hatte, entwirft dann der Vortragende ein anschauliches Bild von der politischen Laufbahn und Bedeutsamkeit desselben, indem er vor Allem seine Stellung zur Reformation einer eingehenden Kritik unterwirft. Wir ersehen aus der fesselnden, klaren Darstellung, dass Tschudi bei seiner so hohen geistigen Begabung und seiner gründlichen klassischen Bildung derselben unmöglich eine gewisse Berechtigung absprechen konnte, dass er aber gleichwohl dem Glauben seiner Väter treu blieb, weil er von der Trennung in zwei Confessionen kein Heil für die Eidgenossenschaft erwartete, indess durch seine Mässigung und Friedensliebe in den überall auftauchenden religiösen Zwistigkeiten auch bei seinen Gegnern die grösste Anerkennung sich erwarb. Im Verlaufe seines lichtvollen Vortrags kommt der Redner auch auf die mit staunenswerthem Fleisse gearbeiteten grossen Geschichtswerke Tschudi's zu sprechen, nämlich die »Gallia comata« und die »Schweizerchronik«, indem er nach einer kurzen Analysirung ihres Inhalts besonders den hohen Werth der letztern hervorhebt, weil, »hervorgegangen aus langjährigen Quellenforschungen, getragen von wissenschaftlichem Geiste und zugleich von warmer Vaterlandsliebe, ausgearbeitet in einer kräftigen und körnigen, durch volksthümliche Frische und Natürlichkeit anziehenden Sprache.« — Schon zu Lebzeiten der allgemeinsten Anerkennung und Achtung in der ganzen Eidgenossenschaft geniessend, wand vollends die Nachwelt unserm Tschudi den

schönsten Kranz, indem sie ihn als den »Vater der schweizerischen Geschichtsschreibung« verehrte. In einem kurzen Rückblick auf sein gesamtes Leben und Wirken wird hinsichtlich der Stellung Tschudi's als Staatsmann schliesslich noch des Schattens gedacht, den sein Verhalten in den Glarner Religionsstreitigkeiten, die dem Landesvertrag von 1564 vorausgiengen, auf ihn wirft, immerhin aber mit der Betonung, dass wir uns dadurch keineswegs dürften abhalten lassen, das viele Licht anzuerkennen, das uns aus seinem Bilde als Geschichtsschreiber so herrlich entgegenstrahlt.

Der anregende Vortrag, der während der Dauer von fast zwei Stunden die ungetheilte Aufmerksamkeit der Versammlung in Anspruch genommen hatte, wurde bestens verdankt und wird selbstverständlich in's »Jahrbuch« aufgenommen werden.

Es wurden sodann noch einige, von Hrn. Gemeindsschreiber Hefti in Schwanden mitgetheilte Auszüge aus den dortigen Gemeindsprotokollen verlesen, z. B. die ältesten Artikel des Tagwens Schwanden; ferner Bestimmungen über die Beisässen, die ein interessantes Licht auf die Engherzigkeit und Kleinlichkeit der Rücksichten werfen, nach denen man bei uns in frühern Jahrhunderten das Niederlassungswesen reglirte; Bestimmungen über die Militärorganisation, Notizen über die Bewegung der Seelenzahl in Schwanden ohne Thon u. s. f.

Schliesslich wurde als nächster Versammlungsort des Vereins für die Frühlingssitzung Schwanden bestimmt.

Frühlingsversammlung des histor. Vereins

am 10. Mai 1869 im »Adler« in Schwanden.

Die Mitglieder des Vereins hatten sich zu dieser Versammlung sehr zahlreich eingefunden; es mochten gegen 60 anwesend sein. Das Präsidium eröffnete die Verhandlungen mit der üblichen